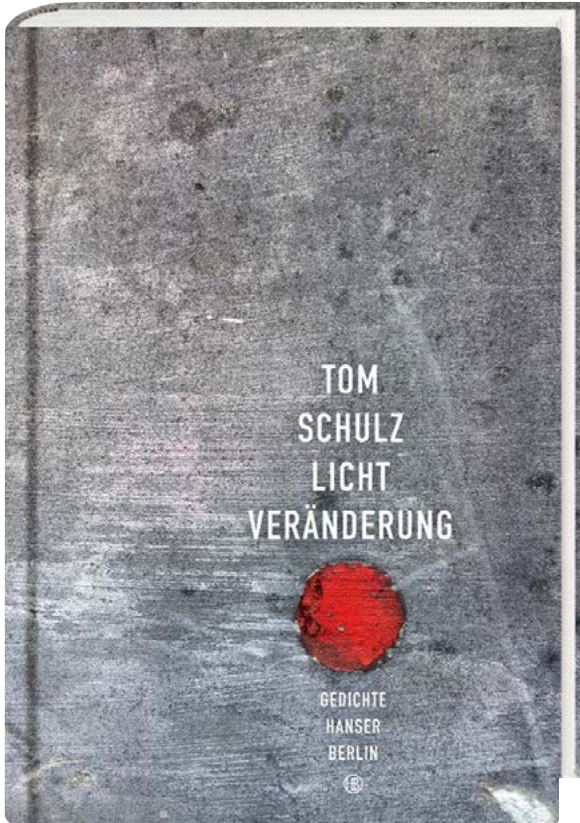


Leseprobe aus:

Tom Schulz
Lichtveränderung



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© Hanser Berlin im Carl Hanser Verlag München 2015

 HANSER BERLIN



Tom Schulz

Lichtveränderung

Gedichte

Hanser Berlin

1 2 3 4 5 19 18 17 16 15

ISBN 978-3-446-24773-4

© Hanser Berlin im Carl Hanser Verlag München 2015

Alle Rechte vorbehalten

Umschlag: Peter-Andreas Hassiepen, München

Satz im Verlag

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C014889

Praga, danach

Zu viel was ich sah in vier Tagen. Ich muss die Augen dimmen.
Ich sah den Regen vor dem Regen. Ich sah ihn hinterher.
Ich sah Wolken inmitten von Wolken. Ich sah den Himmel leer.
Sah Fülle, die einem Gesetz folgte, zu entbehren. Etwas in die Welt
zu setzen, das hilflos ist. Wäre nicht zweimal ich, wäre nichts.
Was ich hörte, war gesprochen. Was ich sagte, war geflossen.
Ich sah im Fluss die Bewegungen. Ich spürte in allem Regungen.
Alle Regungen. Das Brechen von Plastikbechern. Das Versprechen.
Zu zweit. Gleich zu sein. Der Schnaps und der Raps. Und die Reife.
Die Steifheit. Der Glieder. Die Streifen. Die Schlieren. Das Hier.
Ich sah und ich sagte. Zu viel was ich sah in vier Tagen. Zu viel was
in sich versank. Es tagte und drinnen tagten Dirnen. Birnen faulten.
Vor den Plätzen. Jemand sprach vor. Und sagte. Oder ein Vers hob an.
Das Versagen. In allem war Sagen. Waren Segel und Ankerplatz.
Ich hob den Becher auf den Segen. Inzwischen war Dunkelheit.
Ein Schatz. Zu bergen. Arme und Beine. Deine, meine, keine.
Zu viel was ich gesehen hatte. Licht und Schatten. Schmerz und
das Stillen. Keines war besser als das andere. Jedes war.

Sacré-Cœur

Vom Himmel kamen Raben, was haben sie getan? Die Narben
bereinigt, das Feld bestellt. Ich werfe ihnen Geld nach, Brösel.
Lesebücher für die Vorschule. Ich liebe die momentane Verstrickung.
Das X und das U. Das Vorspiel zur Messe. *Mess around with your
toes.* Den Schnabel, deine Habe. Und Gut. Wie es zerrinnt unter den
Fingern. All die Gaben aus einem Mund. Auf den ich gekommen bin.
Wilde Erdbeeren am Wingert. Schwer verlandetes Herz. Jedes Los
gewinnt. Nimm die Einladung zur Traufe. Nebel, ganz plötzlich.
Hinauf, auf die Leiter. Lass uns die Sternschäden reparieren.
Ausbalancieren. Über der Welt der Raben. Was haben Sie getan?
Ich lerne jeden Tag das Schwirren. Irrtum eingeschlossen.
Der Augenblick, an dem der Allmächtige erscheinen wird, scheint weit.
Entfernungen sind einzig temporärer Art. Belong und Belang. Nimm
die Concorde. Nach dem Überschwang. Immer heißt die Sehnsucht
Sehnsucht. Ich kann sie weiter reichen. Eine Zitrone. In den Wolken-
bänken wohnen die auserwählten Schafe. Schlaf, mein Kind.
Ich kann sie weiter reichen. Die Heiligen. Die Zitronen. Auf die Kante.
Zwischen Balkon und Strohsack. Rest von Rest. Freie Luft. Mond
im soundsovielten Nest. Seligkeit, deine Habe. Und Gut.

Sans Parole

In mir ist ein Sandkorn. Zwischen Lid und Halbmond. Lass nichts durch den Schnee. Häufig war die Birke eine weiße. Geliebte. Du Hingeschneite. Ich möchte deinen Sinn berühren. Die Nabe. In mir sind Weinen und Keime. Weiß in den Nächten. Durch den Sommer. Inmitten, der längste Tag. Das bestäubte Licht. Wir teilen die Taille mit Schwärmen. Zwergbienen, Honigflügler. Drohen und Drohnen. Vergehen. Stechender Schmerz. *Honey, i'm only in it.* Ich bin nur des Geldes wegen. Auf Wegen. Abwärts. Schwimme als Sumpfdotterblume obenauf. In mir ist ein Gerstenkorn. Zwischen Pupille und nahendem Vollmond. In mir ist der Wein zerbrochen. Der Krug unter das Bett gekrochen. Fast bin ich zu Boden gegangen Mitschwester. Ruf den Zeisig nach Hause, ruf ihn zum Kätzchen. Ich ging um die Wette. In Watte. Pack mich aus. Selten schlief ich in Holzwolle. Keimte vor Weinen. Im Park schneite das Eichkätzchen ein. An einem Dienstag. Ich möchte deinen Lauf nicht ändern. Nur dass er zu mir führt. Führe uns über eine Brücke. Du Hingeschneite. Direkt in den Zauberwald. Bewaldet sein will ich mit Äpfeln aus deiner Brust. Und Gunst. Behangen von Liebessafran. Gelb, dann weiß in den Nächten. Alles will ich von deiner Seite essen. Das bestäubte Licht. Schwärme von Fischen. Honigblüten. In mir ist ein Senfkorn. Wie süß es immerzu in deinen Achselhöhlen zwitschert. In mir sind die weinenden Keime aufgegangen zu Brunnenkresse. Achtfach grün bin ich. Lass mich ein Strauch sein, ein Blätterdach. Wenn dich etwas weint, du geweint wirst. Lass mich viele Äste sein.

Die Breslauer Spatzen

Pfeifen vom Dach ein Hallo. Ausgedehnter Sommer. Wie ich dich mag, wenn du da sitzt. Das Licht schaukelt in der Kastanie. Wir kippeln auf Stühlen. Wo wir herkommen, klebt ein Kaugummi unter dem Sitz. Die Bärte kräuseln sich, die Freundinnen zwitschern. Durch die Flüstertüte. Wir wollen eins zischen. Spatzenherz. Wie nennst du mich? Schmales Handtuch. Mit strenger Brille. Wir wollen eins zischen im »Spiz«. Honigbier. Spatz von Breslau. Die Glocken erinnern uns. An nichts als. Die vollen Stunden platzen in die Rede. Wir schwammen zu den Inseln. Über die Oder. Und oder. Zu den polynesischen Inseln. Was gruben wir aus? Einen Hund oder einen Knochen? Und. Auf der Oderinsel leckten sie Eis. Rauchten Kamille. Holten Nachschub vom Kiosk. Dieser Hund hatte Pfoten aus Hanf. Der Knochen wanderte nach Osten. Ein freies Wesen ersetzt die Notwendigkeit der Kurie. Und oder. Zieh mir am Kinn. Ich möchte ein schlesisches Klößchen formen aus der teigigen Blase. Komm flüstern. Wir Polynesier. Inselbewohner. Und oder. Wir polyphonen Pilze. Nah am Worttausch. An den Tauschhandel gebaut. Reichen hinüber. Den Topf. Ein ganzes Leben auf Sand. Dornen und Sand. Und oder. Der seltene Frauenschuh mit einem Kelch in den Nächten. Die uns aufnehmen. Ich sah ein Pantoffeltier, nur größer. Mit blauem Lidstrich. Deine Nasenspitze wurde länger. Wer noch Geld in der Tasche fühlte, kaufte ein Streichholz. Kipp mir Sirup ins Bier.

Aus dem Schlaf

Früher als wir eher schliefen. Lag die Nacht neben uns wach. Zündete sich eine Kerze an. Aus dem Schlaf wusste sie den Traum am Kopfende. Früher schliefen wir im Stroh und schälten uns am Morgen aus der Zwiebel. Hatten wir auch sieben Häute, eine blieb ganz. Früher schliefen wir eher, als die Frühe kam. Wenn wir die Augen schlossen, schloss sich nicht das Grab. In der Frühe dampften die heißgemangelten Hemden. Lag auch Eis vor dem Fenster gestapelt. Waren wir die Geworfenen, die eine Pfote in die Waschsüssel tauchten. Wir leckten uns das Fell, schlangen die Milchmaus herunter. Früher als wir schliefen, erwachte schon der Tag. Aus dem Schlaf trugen wir Hacke und Schaufel. Gruben ein Loch in die Erde. Pflanzten einen Strauch mit Beeren. Fliegen, Pilzen. Blattläusen und dem Netz der Spinne. Eidechsen sonnten sich an unseren kleinen Füßen. *Guten Morgen, weißes Käätzchen.* Früher als der Schlaf eine Zeile war von Baudelaire. *Ist hier noch ein freies Plätzchen?* Eine Dichterin mit einem Augenaufschlag wie ein urplötzlich blauer Himmel. Früher als wir eher schliefen, brachten Bären den Honig. Ganze Nächte durchwachten wir mit halb geschlossenen Augen. Ehe wir schliefen, lag Tau auf den Blüten. Ganze Nächte wachten über uns mit einem Blinzeln. Ehe wir schliefen, war der Himmel ein Gebirge aus Schlaf unter der zarten Hand einer Frau. Die unsere Augen bedichtete. Die die Farbe der Steine wechselte von Smaragd zu Rubin. Als der Nachtwind die glühende Stirn kühlte, wenn der Traum ein Brandloch gerissen hatte. Früher als wir schliefen, vergaßen wir die Treppen und das Labyrinth. Blätter legten sich zu uns. Der Wind zerwühlte die Laken. Unter denen jener Himmel lag. Dass wir vergaßen aufzuwachen, mag der Beweis sein, dass wir früher viel eher schliefen. Dass wir schliefen, bevor der Schlaf, ein Gebirge, auf uns nieder kam.

Real Estate

Wir wurden Liegenschaften. Manchmal kamen wir zum Erliegen.
Es lag dann Schnee oder Minuteneis blitzte. Alles lag lahm.
Eine Anstalt öffentlichen Rechts. Unsere Liebe log sich zurecht
in den Abendstunden. Sie hatte Seriencharakter. Einer der Darsteller
war ich. Ich führte den Hund aus. Du sangst vom Sonnenwagen.
Du schlugst ein Sonnenrad. Die Vorabendserie begann. Der ganze
Bildschirmschoner voll herunter geladener Frauen. Wir wohnten
am Wald, der sich fürchtete. Der Wald floh, doch Passanten holten
ihn ein. Lebewesen, die Fell abwarfen auf Wegen. Ich befahl dem
Hund, mir die Pfote zu reichen. Gib Pfote, alter Freund! Der Hund
hatte den Kopf auf. Ich hatte dich mit ihm betrogen. Eins von den
erfundenen »Du« flog herum. Du saßt im Gras und hörtest esoterisches
Radio. Jemand durfte sein Ding in dein esoterisches Zentrum stecken.
Es war kein Ding. Vielmehr gesponnenes Licht. Der Hund legte mir
die Pfote auf. Als wir Liegenschaften wurden. Das Heizöl wurde knapp.
Manchmal kamen wir zum Erliegen, die Zungenspitze ineinander.
Es wuchs dann Schnee in den Fenstern. Wir lebten in einer Mohnkapsel.
An der Mondstation. Manchmal stockte die Seilbahn, bevor sie zum
Halt kam. Auch der Mond musste letztlich seinen Verletzungen erliegen.
Die dritte Staffel lief. Oder die vierte. Du stecktest den Finger in einen
Fremden, als ich den Hund aus dem Geschirr springen ließ. Er betrog
uns. Nacheinander. Erst hob er das Bein. Du sangst vom Wellenschlagen.
Du übtest Kopfstand. Der Hund und ich hüpfen über die Wasserzähler-
schächte. Eines Nachts wachte ich auf. Der Wald war voll von Schläuchen
und Blutkonserven. Lieber Mond, liebes Reh. Wenn es geschieht, lass
die böse Blume des Geschlechts hinwelken. Wäre die Angst die Mutter
der Dinge, käme der Traum mit wässriger Zunge zu uns. Lag einer am
Bahndamm, ließ man ihn einsammeln. Gelber Sack. Der Tankwagen fuhr
vor. Lag einer am Zierteich, war es der hl. Simpert. Der Abspann folgte.
Wir liegen und lügen das Ungedruckte in den Auszahlschein. In der
Dämmerung drängen Tiere auf die Wiesen. Liebes Reh, leg uns den Mond

an die Brust. Oder gib uns das Tafelsilber seiner Gebeine. Lass uns in
Liegenschaften einen gewaltlosen Tod finden. Streich uns die K.-o.-Tropfen
unter die Zunge. Ich war der Hund, seine Fährte, das Seil. Ich war, wie ich
nicht war. Ich liebte ein Reh unter dem Mond mit einer blitzenden Schneide.
Wie tief sie hinein schnitt.

Aus der Lichtuniversität

Nur eine Zeile. Lyon. Only the young die young. Traf mich ein Sonnenstrahl. Sanft und warm. Über den Platz ging ein Mann. Dann eine Frau. In den Bäumen weder Blätter noch Reif. Weder die Knospe. Noch eine Hostie. Nur das Licht. Lumiere. Leicht zu denken. Auch dies. Der Clochard war aus Gras. Wir rauchten zusammen. Bis auf den Filter. Spazierten am Fluss. Die Wege, mit dem Meer verbunden. Auf eine unbekannte Weise. Wie Tiefgaragensümpfe. Stell dir vor: brennende Ebenen. Dazwischen wir: Äffchen. Schaukeln inmitten der Verkehrsinseln. Versteh mich nicht falsch. Nur eine Zeile. Was du denkst oder isst, gehört dir. Das Brötchen im Pralinenmantel. Diese Referenz an eine leere Mitte. Hinterlässt keinen Diskurs. Pralinenbrötchen. Gefüllt mit nichts. Außer süßem Teig. Ein Körper, wenn er aufprallt. Fällt er weich? Erste Hilfe. Mund zu Nase. Leicht zu verstehen. Auch dies. Der eine Garten heißt Gabriel Faure. Die Nocturnes. Gespielt auf einem alten Instrument von Pleyel im Jahre 1895. Schwingen die Brücken noch? Versteh mich nicht falsch. Mein Kopf badet in der Sonne. Ich bestehe fast nur aus Wasser. Wenn ich einen Gedanken fasse, gluckert es. Als wäre etwas im Fluss. Als fädelten wir uns durch die Passagen wie Kamele durch ein Nadelöhr. In den Auslagen Teufelsrochen. Jemand wie ich tritt in ein Glühlampengeschäft. Spricht die Worte ungenügend oder falsch betont. Verwechselt Bahnhof mit dem Schlafanzug. Tür und Hafen. Am Geländer hielten wir uns fest. Liefen herüber nach Alt-Lyon. Nur eine Zeile. Kirchliche Gassen, schmal. Eine Frau ging hindurch. Ein Mann. Dann die Horde Schulkinder. Standen vor der Kathedrale. Sahen die fehlenden Köpfe nicht. Die Köpfe der Engel, abgesägt. Etwas gluckert, wird still. Als wir in den Garten aus Stein gerieten. Beinah stolperten. Die Rückseiten der Häuser erblickten. Die Rückseiten der Daguerreotypien. In sechzehn Bildern pro Sekunde. Lief alles ab. Die erste Erzählung des Lichts. Wir kauften die Milchbrötchen.

Das Hochland

Zwei Katzen hausten in meiner Brust. Eine wild, die andere gezähmt.
Wir tranken Kaffee. In der Mitte standen Brotbäume. Da war ein See wie
eine Beule, auf ihm schwammen Häuser. Comprende. Ich war niemals du.
Doch hätte ich gern deine Augen bewohnt. Der älteste Mensch und der
höchste Baum standen untereinander. Auf den Schultern der Fink von
Abessinien. Nur scheinbar die Ebene, darauf die Zehen. Seltsamerweise
haftete Gaumentalg an den feinen Härchen der Savanne. Wenn jemand
Holz aufhob, begann kollektives Erinnern. Das Stellen einer Falle, die aus
Draht bestand. Abgeriebene Steine. Feuer wanderte von Hand zu Hand.
An den Rändern franste etwas aus. Wir bauten an das Gras an. Die voraus
geritten waren, hatten die Hauptstadt inmitten von Staub verfehlt. In allen
Sagen vom Hörensagen ertranken die Prinzen im Roten Meer. Wurden
gerettet durch das Zwinkern deiner Augen. Unter Affenbrotbäumen.
Verkleinerungen von Hirse und Kleie. Wenn ich träumte, schlugst du einen
Speer durch die Zeltwand. Pygmäen versorgten die Wunde. Du warst
niemals mehr verliebt als an diesen Tagen in dich, die ich dachte. In einer
Senke hockten Badende aus Schlamm. Auf vier Beinen zwei mal zwei Arme.
Vier Hände, die Oliven kämten. Schwarz vor Glück. In einer Schale.
Zerrann nicht von allein. Hier waren wir stehen geblieben: Variationen über
den Katzenkaffee. Wir gruben aus den hellen Haufen. Der Fink zwitscherte
eine Arie von Gluck. Auf den Schultern der Berge ruhte die Sonne.
Die Sonne, das Meer der Lüfte. Die Berge aus fließenden Beeren. Golden
am Abend.

ad libitum

Für die Oboe. Für die Harfe. Für das Horn. Für die Singstimme.
Heimlich, zart. Auf den Lofoten: hohe See. Fängt das Schlingern an.
Beginne das Krabbenpohlen. Hummerzangen, Scheren. Für das Piano-
forte. Für Violine. Zart und mit Ausdruck. Die Harfe spielenden Brüste.
Ganz aus Zucker. Bin ich in karamellisierten Wogen. Fliege in Bausch
und Bogen. Davon. Fahr ab: rasch und mit Feuer. Für die Klarinette.
Für das Fagott. Den Schneebesen. Auf dem Meer weiße Tonnen.
Eine Partie Schunkeln verboten. Die weißen Schwingen auf dem
weißen Wasser. Heißen willkommen. *Eagle and seagull*. Landen.
Die Schwanenschwalbe meines Herzens. Sturmschwalbe. Weiße
Kreide. Weiße Sch***e. Laufmaschen. Noch zwanzig Kilometer bis
Biarritz. Noch fünfzehn Minuten. Restposten Welt. »Ja, Herr. Ich bin.«
Auf verlorenen Strandmatten. Verwundet von deinen Augen. Smaragd-
grün. »Auf den Strand. In die Brandung.« Ein Frühstück. Welt. Oder die
Asiasuppe. Mir schmeckt sie heute wie dem Kasper. Gut. Lebhaft, leicht.
»Ich halte drauf hin.« Für die Flöte. Für die Viola. Wärs du eine leibhaftige
Frau aus Bagdad. Schriebst Sätze wie: *Ich babe Sekt versteckt. Hinter
der Sonnenallee*. Für das Violoncello. Für Windinstrumente. Schiffbruch
mit schlingernden Träumen. Unterdeck. Schiffskoch sucht Wildfang.
Seeigel, stachlig schön. Im Wachtraum die Melodie, wechselhaft. Für die
Bratsche. Den Schellfisch. Nicht zu schnell. Mit viel Ton spielen. Sinken.
»Und die Welle reißt ihn empor!« Liebe und Lohn. Ganz aus Zucker. Kehre
mich auf den Tisch. Spiel Harfe. Auf Blech. Auf dem Kamm. Einfach, innig.